

Dresdner Volkszeitung

Büroscheffkosten: Dresden,
Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bürofonds:
Gehr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Alstadt

Gesamtpreis freiwillig einschließlich Bringerlohn vom 1. bis 15. August
85 000,- M., unter Abzug für Deutschland wöchentlich 26 000,- M.
Einzelnummer 8000,- M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr.
Schriftstellerei: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Schriftstellerzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigepreis: die Vierseitige Komparezeitung 20 000,- M., auswärts
80 000,- M., die 8seitige Zeitung 100 000,- M., auswärts 125 000,-
Ausland 100 000 u. 800 000 M. Bei mehrtägiger Ausgabe ermäßigt. Familien-
anzeige, Stellen- u. Mietgesuche 40 Prog. Rob. Für Brieflieferungen 1000 M.

Nr. 187

Dresden, Montag den 13. August 1923

34. Jahrg.

Cuno's Sturz — Stresemanns Berufung

Berlin, 12. August. Reichskanzler Dr. Cuno hat heute nachmittag dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Reichskabinetts angezeigt. Der Reichspräsident brauchte in den frühen Abendzügen des Abg. Dr. Stresemann mit der Neubildung des Kabinetts. Dr. Stresemann hat den Auftrag angenommen und wird versuchen, auf der Grundlage der großen Koalition die Regierung zu bilden.

Mit dem Sturz Cunos wäre endlich eingetreten, was seit Wochen als unbedingt notwendig gefordert worden: die Beseitigung eines Kabinetts, zu dem niemand mehr Vertrauen hatte — nicht einmal die Leute des Kabinetts selbst. Die Mittel, die er anwandten mussten, um dies Kabinett der "Faddele" und politischen Dilettanten zu beseitigen, bleiben ein Beweis für die Sterilität, Schwäche und Schwärmigkeit der bürgerlichen Parteien nebst ihrer Presse. Stresemann wird das neue Kabinett bilden und noch den vorliegenden Nachrichten dürfte in den nächsten Stunden schon eine Koalition von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie Wirklichkeit geworden sein. Wanitschek hat seine Reichstagsfraktion am Sonnabend einen Putschversuch, den wir weiter unten wiedergeben und der die Bevölkerungen unseres Einheitsstaates in die Regierung enthielt. Ein Artikel des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes gibt folgende Begründung für die Entscheidung der Fraktion:

Infolge der langen glaubhaften Tatenlosigkeit der amtlichen Reichsstellen hat sich die Lage in den letzten Tagen im Innern so zugespitzt, daß auch die bisher gehofften Befehle gegen einen sofortigen Rücktritt der Regierung vor der Notwendigkeit zum schnellen Handeln zwingen mußten. Nach rätselicher Überlegung und wahnsinnig nicht leichten Herzengesprächen hat deshalb die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Sonnabend einen Beschuß gefasst, der in seinem ersten Teile, wo von dem Rücktritt gegen die Regierung Cuno gesprochen wird, im ganzen Lande Wissall herverufen, aber in seinem zweiten Teile bei einer Anzahl Parteigenossen auf Widerspruch stoßen dürfte.

Der Beschuß der Fraktion entstand aus dem Willen, den arbeitenden Massen unter eigenen Opfern schnell zu helfen, nachdem die Regierung Cuno den Dienst geleistet hatte, daß von ihr auch in Zukunft trocken allen guten Ratschlägen und Geschenken, die ihr der Reichstag gab, keine Hilfe zu erwarten ist. Eine Regierung, die noch nicht einmal weiß Rotationsmaschinen in Gang zu sehen und Cuno-Mark bzw. Havenstein-Mark drücken zu lassen und die so den Anlaß zu der augenblicklichen gefährdenden innerpolitischen Krise gab, kann nicht länger ihres Amtes wollen. Aber wenn man dieser Aussicht ist, wenn man in der Übereinstimmung steht, daß Cuno Schuld an unserem Verhängnis hat und deshalb verschwinden muß, dann hätte es trotzdem seinen Sinn, ihn zu stürzen, wenn nicht in der Absicht gehandelt würde, an Stelle des gestürzten Kabinetts eine Nachfolgerin zu jenen von stärkerer Autorität und dem festen Willen, die Staatsgewalt zur Versorgung des darbenden Volkes endlich in dem Maße einzusehen, wie es längst hätte geschehen müssen. Von diesem Gedankengang ist die sozialdemokratische Fraktion ausgegangen. Sie war sich der Verantwortung ihres Schrittes vollkommen bewußt und hat in ihrer überzeugten Weisheit den Mut besessen, aus ihm die Konsequenzen zu ziehen, die gerade eine republikanische Partei in der Republik, vor allem aber eine Partei von der Stärke der Sozialdemokratie, ziehen mußte.

Der Beschuß, an einer starken Regierung auf breiter Grundlage mitzuwirken, ist gesetzt. Heute, wo das Volk nach Brot schreit, hat es deshalb keinen Zweck, noch weiter über Grundsätze zu streiten. Vertrauen der Parteigenossen zu der von ihr bestimten Führung ist in diesem Augenblick das Wichtigste, nicht Stresemann, sondern Vertrauen vermag ausschließlich die Position unserer Reichstagsfraktion in den kommenden Tagen zu sichern. Schließlich müssen sich auch die Gegner der Koalition auf breiter Basis sagen, daß unsre Fraktion, die heute insgesamt 178 Abgeordnete zählt, in ihrer übergroßen Mehrheit nicht verantwortungslos handelt, sondern ihre Feschlüsse auf Grund politischer Erfahrungen und der Eindrücke fügt, die bei den Zentralinstitutien in Berlin an Ort und Stelle gesammelt wurden. Es gab Seiten, wo die vereinigte Fraktion mit einer ähnlichen Mehrheit wie am Sonnabend die große Koalition ablehnte, wo ein Teil der jüngsten Befürworter einer Regierung auf doppelter Basis zu denjenigen gehörte, die überhaupt jeden Koalitionsgedanken verneinten. Glaubt jemand, daß die innerpolitisch erfolgte Trennung in der Aussicht lediglich aus Selbstzweck und nicht aus politischen Zweckmäßigkeit gründet? Eine Fraktion von der Größe und den verantwortlichen Verpflichtungen der Sozialdemokratie muss ihre Entscheidungen jeweils nach der politischen Zweckmäßigkeit fällen. Das hat seinerzeit selbst die Unabhängige Partei, von der ein größerer Teil dem Beschuß vom 11. August zu bestimmt hat, zugeben müssen. Als im Jahre 1922 die berüchtigte Moritat an Rathenau erfolgte, hat die Unabhängige Fraktion ihre grundliche Gegnerschaft gegen den Koalitionsgedanken aufgegeben und beschlossen, unter bestimmten Voraussetzungen in der Reichsregierung gemeinsam mit bürgerlichen Parteien zu arbeiten. Auch hier war nicht die Sympathie für Herrn Marx vom Zentrum oder für Herrn Fischer, Köln, maß-

gebend, sondern die Sorge um den Bestand der Republik und die Einsicht, daß man innerhalb der Regierung das, was in Gefahr war, besser schützen kann, als wenn man draußen steht und von Zeit zu Zeit an die Ministertüren anpocht. Ist es heute anders? Heute steht viel mehr auf dem Spiel als damals! Mit dem Wohl Deutschlands ist das Wohl der Arbeiterschaft verbunden, sowohl das eine wie das andre aber ist in Gefahr. Deshalb hat die Sozialdemokratie das bekannte Finanzprogramm ausgearbeitet. Sie will retten, was noch zu retten ist, im Interesse der Republik und der Arbeiterschaft. Ein wesentlicher Teil unserer Forderungen ist bereits gesetzgeberisch festgelegt. Jetzt heißt es, diese Gesetze in der Verwaltung durchzuführen. Vor allen Dingen die Erfassung der Sachwerte ist ebenfalls als grundlegend und nach Art der Durchführung sowie der Höhe geistig festzulegen.

Als in Preußen vor mehr als Jahresfrist die große Koalition gebildet wurde, begann ein Teil unserer Genossen große Befürchtungen für den Bestand der Partei infolge dieser sozialen Maßnahmen. Heute ist jeder Parteigenosse froh, daß Sevérac im preußischen Ministerium des Innern sitzt und Otto Braun die Geschäfte des preußischen Staates leitet. Wie in Preußen das Vorurteil gegen eine Regierung auf breiter Basis durch Taten unserer Minister widerlegt wurde, so dürften auch die Genossen, die immer noch der Auffassung sind, daß heute links der Wilhelmstraße nicht das möglich sei darf, was rechts der Wilhelmstraße längst überholt ist und vorüber kein Mensch mehr redet, sich bald davon überzeugen, daß es im allgemeinen gerade aber jetzt besser ist, in der Regierung zu fordern und zu handeln, als draußen nur zu fordern.

Wir haben diese Darlegungen der Beweggründe der Fraktion in aller Ausführlichkeit wiedergegeben, weil es sich hier um einen Beschuß von großer Tragweite handelt. Daß der Fraktionsmehrheit nicht leicht geworden ist, glauben wir ohne weiteres und geben auch zu, daß der Beschuß Forderungen enthält, deren Anerkennung für die Parteien der Arbeitsgemeinschaft eine starke Summutung bedeutet, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und die werbefähigen Löhne. Aber genügen diese Forderungen, um die Not der Zeit auf ein für die breiten Volksmassen erträgliches Maß herabzudrücken und die Probleme zu lösen, vor die uns die Entwicklung der letzten Monate gestellt hat? Wir beweisen das. Wir verfügen in der Reihe der Forderungen eine starke Summutung, weil sie von einschneidender Wirkung sein können. So die Erfassung der Sachwerte und

Die Bewegung im Reiche

Die Streiklage in Berlin

Berlin, 12. August. (Eigene Meldung.) Die Generalstreikparteie, die am Sonnabend von dem wilben Berliner Betriebsratelongen profiliert wurde, hat sich im Laufe des Sonnabend und Sonntag in Berlin kaum ausgewirkt und es ist zu erwarten, daß der übergroße Teil der Arbeiterschaft auch weiterhin sich nicht vor den kommunistischen Marxen spannen läßt. Die Generalstreikparteie wurde mit folgenden Forderungen begründet:

"Sofortiger Rücktritt des Regierung Euna, Vorschlagsnahme und Sicherung sämtlicher Lebensmittel und Bedarfsmittel, sofortige Anerkennung der proletarischen Kontrollausschüsse, sofortige Freilassung eines Minimaustauschbetrags von 80 Goldmarken, Einstellung der Arbeitslosen und Sozialarbeiter sowie Kriegsinvaliden in vollem Lohn, Aufhebung des Demonstrationverbots, Amnestie für Max Högl und sämtliche politischen Gefangenen."

Die geringe Beteiligung bei der Durchführung des kommunistischen Beschlusses beweist, daß die Arbeiterschaft sich bewußt ist, ihre Forderungen mit anderen Mitteln durchsetzen zu können. Lediglich die Gas- und Elektrizitätsgesellschaft steht in Berlin. Der große Teil der Wohnungen wird jedoch mit elektrischer Kraft durch die Fernstromwerke beliefert; auch die Wasserwerke arbeiten. Aufgrund der Strombelieferung ist jedoch die Straßenbahn in Mittelfeldschafft gegangen. Sie ist außer Betrieb gestellt, während Hoch-, Untergrundbahn, Stadtbahn und der Autobusverkehr noch in vollem Umfang ihren Dienst verschenken. Durch die Einstellung des Gaszufuhr wird auch ein Teil der Buchdruckereibetriebe, die am Sonnabend sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen haben, gefährdet. Bissher ist die Technische Not hilfe nicht eingreifend worden. Nachdem die führenden Gewerkschaftsinstanzen in Berlin, die Gewerkschaftskommission und das Oberschiff der Rha sich mit einem Aufruf gegen die Generalstreikparteie gewandt haben, bleibt anzunehmen, daß die kommunistische Streikpropaganda ihren Zweck verfehlt.

Der Aufruf der Gewerkschaften

Berlin, 12. August. Die Berliner Gewerkschaftskommission und das Oberschiff Berlin des Rha-Bundes haben einen Aufruf an die erzielende Bevölkerung Berlins erlassen, in dem es zum Schluß heißt:

"Für die Befreiung der Euna-Regierung ist gesorgt! Ihre Sicherstellung der Lebensmittelversorgung hat begonnen. Ihre Befreiung ist aber nur möglich, wenn der Verleih organisch funktioniert. Der Generalstreik ist deshalb das ungewöhnlichste Mittel, die Lebens- und Siedlungsmittelnot der Bevölkerung zu befriedigen. Aus diesem Grunde haben die Ausschüsse der Berliner Gewerkschaftskommission und des Oberschiffs Berlin des Rha-Bundes die Ausführung des Generalstreiks abgelehnt. Unter Würdigung aller Vorgänge im Sinne gewerkschaftlicher Befreiung der Vorbereitung des gegenwärtigen Generalstreiks erläutern wir erneut, daß wir und die uns angeschlossenen Gewerkschaften mit dieser Bewegung nichts zu tun haben. Die Verantwortung für alle Folgen der Teilnahme hat jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer Groß-Berlins selbst zu tragen."

Berlin, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sonntag ist in Berlin vollkommen ruhig verlaufen. Die Kommunisten hielten zwar 20 Versammlungen ab, mahnten die Teilnehmer nach Schluss jedoch ausdrücklich, sich nicht provozieren zu lassen, sondern im Gegenteil die Schupo bei ihren Maßnahmen zu unterstützen. In der Streiklage ist eine Kenterung nicht eingetreten. Von einem Generalstreik in Berlin kann keine Rede sein.

Kommunistische Parolen in Hannover

Hannover, 11. August. (Eig. Drahtbericht.) In Hannover ist es am Sonnabend zu schwieriichen Ausschreitungen gekommen. Die Erregung der Arbeiterschaft über die Teuerung und den Geldmangel auswuchs, verachteten die Kommunisten anscheinend auf "höheren Befehl" eine gewaltsame Aktion durchzuführen. So wurde in den frühen Morgenstunden in allen Betrieben ein Aufruf der kommunistischen Betriebsräte verbreitet, in dem Wochenlohn von 30 Goldmark und eine bis spätestens Montag auszahlbare Wirtschaftsbilanz von 10 Millionen Mark gefordert wurde. Wörtlich heißt es in dem Aufruf: "Wir want alle die bei den Großhändlern, Spediteuren usw. zurückgeholten ungeheure Beträgen in die Tasche zu holen". Darum geht es, daß Ihr nicht länger mehr zu hungernd gerüstet seid. Gelt auf die Straße und dokumentiert Euren unbegrenzten Willen, Euer Recht zu erzwingen. Handeln ist alles." Gegen 9 Uhr erschienen dann in den kontinental-Werken einige Frauen und ergänzten, daß in der Werkhalle heute früh Arbeiterschwestern von der Schupo mishandelt und erschossen worden seien. Das war großer Schwindel, der aber von den kommunistischen Drahtgängern dazu benutzt wurde, die Arbeiterschaft aus den Betrieben zu bringen und sie zu veranlassen, nach dem Stadtmuseum zu marschieren. Gleichzeitig wurden kommunistische Karikaturen in andre Großbetriebe gefandt und ihnen der gleiche Schwindel erzählt. Die

Süge wurden von der Schupo gerichtet. Später erfolgende Ansammlungen wurden überall von der Schupo mit blauer Waffe und dem Gewehrschloß aufgelöst. Geschossen wurde nicht.

Eine spätere bürgerliche Pressemeldung behauptet: Bei den Unruhen am Sonnabend ist es leider auch zu Plündерungen gekommen. So wurde das Haushaus Heyn und eine Zahl Waffengeschäfte am Steinort geplündert. Auch in anderen Teilen der Stadt wurden Plündерungen vorgenommen. Erst nach 10 Uhr abends trat Ruhe ein. Nach den bisherigen Feststellungen hat es drei Tote und etwa 40 Verletzte gegeben.

Die Situation in Leipzig

Leipzig, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Die allgemeine Lage, die unzureichende Entlohnung und unzureichende Auszahlung der Löhne infolge des Bezahlungsmittelmangels hat auch unter den Belegschaften der Leipziger industriellen Betriebe große Erregung hergerufen. Die Erregung wird gesteigert durch die Agitation der Kommunisten, die mit ihren bekannten Parolen: Generalstreik, Frischlöhne, Kontrollausschüsse, Wahrung gemeinsamer Selbstschutzorganisationen usw. auf die Arbeiterschaft einwirken. Nachdem in den letzten Tagen große Teile der Bauarbeiter wiederholt demonstriert haben, hat die Bewegung nunmehr auch auf die Metallindustrie übergriffen. Eine Anzahl Belegschaften der Metallindustrie sind in den Streik oder in die passive Wehrstellung getreten. Demonstrationen bewegen sich nach dem Stadtkzentrum. Am Sonnabend vormittag ist in vielen Betrieben passive Wehrstellung getreten. Im Norden Leipzig zogen die Arbeiter zweier Großbetriebe vor einer großen Werkzeugfabrik, um auch dort die Arbeiterschaft zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Dabei ist es zu unliebsamen Vorfällen gekommen, deren sich die organisierte Arbeiterschaft schämen muß. Die Belegschaft der Werkzeugfabrik wollte vor einer Rednerrede der Arbeit nichts wissen, hat aber, um größere Differenzen mit den Demonstranten zu vermeiden, die Arbeit schließlich doch eingerichtet. Auch in den westlichen Vororten wurden durch Flugblätter und Demonstrationen die Arbeiter aus den Betrieben geholt. Damit fehlt sich ein Teil der Metallarbeiter über die Beschlüsse der Generalversammlung hinweg, wonach durch Abstimmung in den Betrieben über Streik oder die Annahme eines gefälligen Schiedsspruches entschieden werden soll. Im graphischen Gewerbe ruhen ebenfalls einzelne Großbetriebe, darunter befinden sich auch Druckereien, in denen Banknoten hergestellt werden. Die Buchdrucker fordern eine einmalige Wirtschaftshilfe von 5 Millionen Mark für jeden Arbeiter. Im allgemeinen sind die Kundgebungen ruhig verlaufen. Zu Führerlösungen ist es bisher nicht gekommen. Im Vornauer Brauereibetrieb sowie im sozialistischen Brauereihause Köhlau ruht die Arbeit vollständig.

Die Kämpfe im Ruhrgebiet

Münster, 11. August. (Eig. Drahtbericht.) In Münster haben die Werke durch Unschlag am Sonnabend zur Arbeit aufzunehmen aufgefordert, andernfalls sollen die Arbeiter entlassen werden. Dieser Aufruf ist die Belegschaft der Friedrich-Wilhelm-Schächte gefolgt, dagegen verharren die Schächte der Münchener Bergwerksverein nach wie vor in der passiven Wehrstellung. Auf den "Münchener Werken" wird gleichzeitig weitergefeiert. Die Lage ist dort innerhalb und in der Umgebung der Werke sehr bedrohlich. Auch auf den Schachtanlagen in Recklinghausen ruht trotz geahnten Vorfallen von 5 Millionen Mark die Arbeit. Die Streiklage in Bochum ist unverändert. Auf der Zeche "Fürst Leopold", die seit Anfang der Woche in passiver Wehrstellung steht, kam es am Sonnabend bei der Abzahlung zu schweren Ausschreitungen. Von den Streikenden, die auf dem Geheimplatz zwei Salven eröffnet hatten, wurden zwei Beobachter noch gewaltsamem Einbruch in das Verwaltungsgebäude auf dem Geheimplatz geholt und zu Schlagwaffen gezwungen. In Hagen sind unter Teilnahme von Abordnungen der Betriebsräte und Kontrollausschüsse sowie einiger prominenten Kommunisten eine Stadtvertretungssitzung statt; dabei wurde ein neuer Kontrollausschuß, der zusammen mit der Wachpolizei arbeiten soll, gebildet. Er fand jedoch nicht Anerkennung der kommunistischen Vertreter. Die von den Kommunisten verlangte Anerkennung der Schupoalat wurde von dem Bürgermeister abgelehnt. In Recklinghausen haben die Franzosen die Reichsbahnstelle, Stadtbank und die Stadtpolizei besetzt. In der Nacht vom 9. bis 10. August wurde in Brakel der 35jährige verhexte Hermann Otto Schöder aus Dortmund ohne Anruf von einem französischen Polten erschossen.

Herford, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) In Herford haben am Sonnabend erneut erhebliche Lebensmittelunterschreitungen stattgefunden, wobei es eine Anzahl Tote und Verwundete gab. Im Landkreis Herford nehmen die Felder ebenso und Hessenfälle auf Lebensmitteltransporte durch Banden zu. In Herfordhausen im Bergischen Land wurden am Sonnabend vormittag Wandschläge von Kommunisten überfallen, wobei die Kommunisten einen Toten und drei Schwerverletzte hatten. In Rothausen bei Herford ereigneten sich am Sonnabend nachmittag Unruhen. In Gelsenkirchen ist es am

Sonnabend in der Stadt zu Ausschreitungen Gitternder gegen die Polizei gekommen. Die Polizei machte von den Schuhwaren Gebrauch. Von den Demonstranten wurde ein Mann getötet und 10 verletzt. Die Polizei hatte keine Verletzten. Erste Verzerrung bestätigt hinsichtlich der Kartoffelversorgung der nächsten Tage. Am Sonnabend hat die Stadt noch je ein Punkt Kartoffeln pro Kopf an die Bevölkerung ausgegeben, wonit jedoch die Kartoffelversorgung erledigt sind. Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Sonnabend morgen fanden erneute Ansammlungen statt. In Dortmund und wurden während der letzten Nacht vielfach einzige Polizeibeamte von Aufständischen überfallen. In Recklinghausen Süd kam es am Sonnabend nachmittag zu Plündereien von drei Manufakturwarengeschäften. Die Plündereien wurden lediglich französische Flugblätterigkeit während des Sonnabend gemeldet. Im Ruhrort-Dafsen beschlagnahmten die Franzosen am 10. August 80 Rheinhessper. Die Schiffe wurden militärisch besetzt, das deutsche Personal an Land gebracht.

Im Nördlichen Berg ist es zu Plündereien gekommen. Die Arbeiter gingen auf das Land und zwangen die Erzeuger zum billigen Verkauf des Lebensmittel.

Plutige Teuerungsunruhen in Schlesien

Wreschen, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) In Ober- und Niederschlesien kam es zu schweren Teuerungsunruhen. Im Katzbach vertrieben die Arbeiter die Betriebe, um gegen die Zurückhaltung von Lebensmitteln und Vieh durch die Bauernschaft zu protestieren. Die Teilnehmer einer Demonstration fanden in Konflikt mit der Schupolizei, der zu Schiebereien führte und wobei die Menge einen mit Handgranaten beladenen Wagen der Schupo plünderte. Es erlegte eine regelrechte Schieberei. Auch Handgranaten wurden benutzt. Eine Anzahl von Löden, darunter mehrere Waffenläden, wurden geplündert. Bissher sind vier Tote festgestellt worden. In Neukrotz im niederschlesischen Bergbaugebiet kam es am Freitag und Sonnabend ebenfalls zu schweren Teuerungsunruhen. Die Zahl der Toten wird auf 12 geschätzt. Die Behörden haben überall sofort eingegriffen und der neue Oberpräsident von Ober Schlesien, Dr. Probst, hat dabei die zwangsweise Einziehung von Viehbeständen gezeigt.

Wahnsinnige polizeiliche Schieberei

Würzburg, 11. August. (Eigener Bericht.) Vorgänge, die sich am Donnerstag im Anschluß an eine öffentliche Versammlung der P. S. B. D. in der der medienburgischen Ministerbrüder, Genosse Stelling sprach, haben die Arbeiterschaft Würzburg in grobe Erregung versetzt. Die Polizei sperrte die Straßen und das Rathaus ab und versuchte die vorbereiteten Versammlungsteilnehmer abzudringen. Durch Bemerkungen, die dabei fielen, verlor die Polizei jede Überlegung und griff zur blauen Waffe. Sie wütete in einer Weise, daß 20 bis 30 Männer und Frauen zum Teil sogar schwer verletzt wurden. Trotz der dadurch gesteigerten Erregung verließ der Freitag, abgesehen von verliebten Teuerungsunruhen, verhältnismäßig ruhig, so die Arbeiter selbst für Ordnung sorgten. Aber am Sonnabend, dem Verfassungstag, hielt sich eine neue noch sinnlose Plutat ab. Bei einer Ansammlung löste sich unglücklicherweise infolge eines Verschens das Gewehr eines Schuhmanns. In der Aufregung schossen die anderen Polizeibeamten mit, auch eine Handgranate wurde geworfen. 10 Männer wälzten sich im Blute, darunter schwerverletzte Frauen und Kinder. Ein Arbeiter wurde sogar von einem Bürgerfuss heruntergeschossen. Anfolge dieser sinnlosen Schieberei stiegen die Erregungen der Arbeiterschaft ins ungeheure, alle Betriebe stellten die Arbeit ein. Nurmecht griff die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften an, sie rissen ihren Sitz auf und verlangten den Abzug der völlig loslass geworbenen Polizei. Diese Forderung wurde erfüllt, blaue und grüne Polizei zog ab, der sozialdemokratische Selbstschuß trat an ihre Stelle. Seither ist die Stadt ruhig.

Englands kühle Antwort an Frankreich

Nach einer offiziellen Neutermeldung hat die englische Regierung in einer Note an Frankreich und Belgien geantwortet, daß sie die Forderungen der Reparationssumme durch eine internationale Rüttung noch wie vor für richtig halte. Sie wolle ihre Forderungen an Deutschland und die Alliierten auf 14 Milliarden Goldmark begrenzen, was den Schulden Englands an Amerika gleichkomme. Erst müsse die Reparationssumme festgestellt sein, ehe ein Schuldenauflauf an Frankreich erfolgen könne. Frankreich möge nächstens mit der Vereinigung der Schulden an England beginnen. Die Besetzung der Ruhrgebiete sei keine auf Grund des Friedensvertrags berechtigte Sanction. Die britische Regierung sei jedoch willens, die Frage der Reichsmäßigkeit dem internationalen Gerichtshof im Haag zu unterbreiten. Die französisch-belgischen Methoden halte jedoch die britische Regierung für zum Scheitern verurteilt.

Diese englische Antwort bedeutet eine Verschärfung der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten, doch wird man erst durch Veröffentlichung des Wortlauts (und aller anderen Dokumente) die Lage klar erkennen.

"Warum sind wir Gauner aber sind wir's nicht? Es geht sich nicht für uns, solche Geschäfte in Angiff zu nehmen!"
"Reichsdorf?"
"Und wenn die Wirtschaftspolizei von unserm heimlichen Manufakturlager erfährt, was wird sie mit uns machen?"
"Richtig!"
"Na, fühlst du! Das gehört sich nicht. Ich bin nicht gewohnt mich mit solchen Missären zu beschäftigen."
"Über wir tragen ja keine Schuld, daß das Raupapier von Waren rentabler ist als ein Dienstfahrt!"
"Mein Gott!" rief der Vorsteher und griff an den Kopf.
"Wie tief sind wir gefallen, daß auch wir uns mit solchen Geschäften beschäftigen müssen!"
Und sie gingen in die Stadt und begannen Waren aufzukaufen.

Jetzt wissen Sie, verehrter Herr, weshalb es häufiger so wenige Gauner und so viel Spekulanten gibt...

Dresdner Kalender

Theater am 14. August. Opernhaus: Joseph in Begypten (71%). Volksbühne Nr. 1 bis 87. - Schauspielhaus: Geöffnet. - Neustädter Schauspielhaus: Brüderiproduktionen: Denkw-Woche - Der erste Kreuzgang - Casanova - einige und wahre Liebe (5% und 8). - Neuburg-Theater: Der Bettwurf (71%). - Central-Theater: Des Königs Nachbar (71%).

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind in der Oper die Jäger der nachstehender Mitgliedsnummern einzittrittberechtigt: am Dienstag (Joseph in Begypten) Nr. 1-87, am Mittwoch (Brüder) Nr. 88-184, am Donnerstag (Casanova) Nr. 185-196, am Freitag (Kreuzgang) Nr. 197-208, am Montag (Denkw-Datter) Nr. 209-222. Der Vorstellungsbetrag ist infolge der Geldeinsparung mit Beginn dieser neuen Serie auf 60 000 R. erhöht. Die Sitzplätze marken, die in neuem Ton nach Entwurf von Professor Hanisch, Dresden, hergestellt werden, sind in dieser Woche von Dienstag bis Freitag ausnahmsweise nur in der Geschäftsstube und oben an den Ufern eröffnet. Insgesamt wieder nur in den Sälen.

"Ja, wie gewöhnlich: ein Ballon mit Säure, Zäpfchen, Elektrizität und automatische Schrauben."
"Und von wo werden wir die Instrumente hernehmen?"
"Früher haben wir alles in London gekauft..."
"Ach, habt ihr selbst: Wieviel wird es kosten, wenn einer von uns nach London fährt, die Instrumente beim Stande der heutigen Valuta kauft, die Fracht, den Transport und die Zustellung geht..." Das wird nach meiner Schätzung auf drei Millionen kommen. Und wenn im Schrank sich bloß fünf Millionen befinden oder sogar wie zehn Millionen, so bin ich nicht bereit, mit einem Rogen von 10 Prozent zu arbeiten!"
"Was wird denn der Vorsteher vorschlagen?"
"Ich schlage vor, Fünfrubelscheine zu fälschen... Erfans sind sie dann einfache zweitens ist die Bezeichnung nicht kompliziert und breitens..."
"Und was braucht man dazu?"
"Eine Platte zum Grabieren, Säure, Farbe, Papier und eine Presse zum Drucken..."
"Und wieviel solcher Falschmünze kann man in einem Monat herstellen?"
"10 000!"
Der mittlere Gauner nahm einen Bleistift und begann zu zeichnen.
"Gissen Sie, was ein Bild kostet wird?"
"Zum?"
"Um... ja... Ein Fünfrubelschein wird 800 Pfund kosten..."
"Wie kann denn dann die Regierung brüten?"
"Die hat noch Schecks an Papier, Farbe..."
"Ein feines Land!" sagte der Vorsteher. "Na welche Gaunersei man auch bereit - alles ist untenabel..."
"Was wäre," sagte der Jüngste, "wenn wir einige Ballon-Manufakturwaren aufkaufen, die Ware irgendwo heimlich einsägen, eine Zeit abwarten und sie dann verkaufen würden?"
"Was haben wir davon?"
"Na, irgendwie steigen die Preise und wir verdienen ein schönes Geld..."
"Was ist denn das für eine Gaunerrei?"
"Der kleine... Wer es ist vorzieht..."

Leben • Wissen • Kunst

Warum gibt es so viele Spekulanten

Von Ulrich Zwetschko

Deutsch von M. Hirschmann

Auf einem einsamen Meerestrande, unter einer hohen Klippe, stehen einander drei Menschen; sie schauten sich nach allen Seiten um und dann sagte der kleinste:

"Im Namen des Verbrecheriums eröffne ich die heutige Sitzung. Wir drei häßlichen Bewohner der Buchhäuser, Schenkungsgeber der Discounter, sind hier, um eine G. m. b. H. zur Durchführung von Diskonten, Hochspeleien und Gaunerien zu begründen. Oder habt Ihr vielleicht seit unserm letzten Vortanmen sein den Beschluß gefaßt, ein ehrliches Leben anzufangen?"

"Wer was denkt?" riefen die beiden vorwurfsvoll. "Wir waren Gauner und werden als Gauner sterben!"

"Es ist angebrück, solchen charakterfesten Gaunern zu begegnen!" sagte der Vorsteher mit einer gewissen Befriedigung.

"Besonders dann, wenn solch ein Gauner wie du das Präsidentium führt..."

"Keine Herrschaften, wir sind nicht hier, um uns gegen seitig Komplimente zu machen. Gehen wir zur See über. Was können Sie mir vorschlagen?"

Da stand der jüngste Gauner auf und sagte:

"Ich weiß, daß Butter auf den Märkten aus der Hand gewissen wird... Wie wäre es, wenn wir die Butter fälschen würden?"

"Aus Margarine, gelber Farbe und Teig."

Der Vorsteher lächelte:

"Es ist meinen geehrten Genossen bekannt, daß jetzt Käse und Farbe teurer sind als Butter!"

"In diesem Falle ziehe ich meinen Vorschlag zurück!"

Da stand der zweite auf:

"Genossen! Ich weiß ein Unternehmen, dort befinden sich in einem eisernen Schrank Millionen..."

"Und wie werden wir den Schrank öffnen?"

Um zur Sicherung der Zahlungsmittelnot beizutragen, haben die unterzeichneten hierigen Banken beschlossen, Notrads zu auszugeben, die über dem Betrag von je 1.000.000 M. laufen. Es kommen zur Ausgabe:

von der **Dresdner Bank**, hier, auf die Deutsche Bank Filiale Dresden, hier, gesetzte Notrads und umgekehrt,
von der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Dresden** auf die Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Dresden und umgekehrt
und von der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden** auf die **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Dresden** und umgekehrt.

Die Notrads der Dresdner Bank und der Deutschen Bank sind mit einem Strohstempel des anstellenden Justus verfehlt. Sobald die Zahlungsmittelnot heben soll sein wird, gelangen die Notrads durch diejenigen Banken, auf die dieselben gezogen sind, wieder zur Einlösung.

Die Geschäftswelt wird gebeten, die vorerwähnten Scheide wie das Geld an Zahlungsstatt anzunehmen und weiterzugeben.

Dresden, den 10. August 1923.

Dresdner Bank Deutsche Bank Filiale Dresden
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Dresden
Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Dresden
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Dresden.

Deutscher Bauernverband

Dienstag den 14. August, nachmittags 5 Uhr
Mitglieder-Versammlung

im Stadtsaal Kreishausstr. Schlesische Straße und Besuchshaus der Bauernvereinigung darüber.

Ohne Mitgliedsbeiträge kann kein Sitzplatz.

Fachgruppe der Löpfer. Mittwoch den 15. August, nachmittags Volksbauhaus, Zimmer 8.

Der Vorstand. Nachmittags

Bekanntmachung.

Wir bitten das werte Publikum, daß von Kenntnis zu nehmen, daß wir infolge der augenblicklich unübersehbaren Lage unsre Verkaufsstätte wie folgt bis auf weiteres ändern:
vormittags von 9-12 Uhr,
nachmittags von 3-5 Uhr.
Verband deutscher Eisenwarenhändler

e. V.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antreten:

1 flüssige Stenographin
und
1 jungen Mann,

der Stenographie und Schreibmaschine bewältigt, für Dresden und Chemnitz sowie

1 jüngere Kanzleihilfchen,
der schon in Rechtsanwaltskanzlei oder bei Verwaltungen, mit Schreibtafel, Schreibabfertigungen und Schreibvorderungen sowie Kenntnis des frischen Schrifttumsgesetzes unserer erwerben an

Direction der staatlichen Feuerwehrwerke
Dresden-Alt. 24, Biennarckplatz 2. 1814

Buchhalter

29 Jahre alt, gesch. niedrige im Buchhaltungsamt tätig, mit ordentlichen Berichten, unter 4. 10. 20 erforderliche Erweiterung.

Georg Bräuer zu W. Seidenbäcker, Dresden, Seidenbäckerstr. 12

Werkzeuge

in besserer Qualität für

Theater

Stummtheater

Zimmertheater

Dramatische

Operette

Schauspieler

Meisterschauspieler

Kunstschauspieler

Kinder

Rathaus

Bücher u. jed.

und Gewerbe

E. Harnapp, straße 1

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

Tappert

Wettinerstraße 14

15-20000 M.

jahrlich für oben-

genannte Schallplatten

August Bebel zum Gedächtnis

Bum zehnten Male jährt sich der Tag, der einst diese Trauer über die gesamte sozialistische Welt verbreitete; am 12. August 1913 hatte August Bebel, der greise und doch immer jugendfrische Führer der deutschen Sozialdemokratie, seine Augen zum letzten Schlummer geschlossen. Er war, um mit einem von ihm selbst oft angewandten Wort zu sprechen, zur großen Armee überzuwesen worden. Jahrzehnt vorher schon hatte er mit einem Herzleiden zu kämpfen gehabt, das ihn zeitweilig von der politischen Arbeit fernhielt. Aber immer wieder hatte seine Energie und sein Wille das Leben bewogen, bis er endlich doch unterlag.

Die Dresdner sozialdemokratische Arbeiterchaft feierte ihn am Sonnabend im Gewerbehaus. Wir glauben, ein gutes plastisches Charakterbild unsres großen Vorkämpfers zu geben, wenn wir hier einige Teile der prächtigen Rede wiedergeben, mit der Herrmann Wendel die Unvergänglichkeit des Bebel'schen Wesens würdigte.

Bebel hatte nichts von der vulkanischen Schöpferkraft eines Marx, nichts von der selbstverständlichen Dämonie Positivs an sich – sein ganzes Wesen, so wenig es der Größe entbehrt, steht schlichtweg begeistert viel näher. Das macht: er fand nicht aus bourgeois Gesellschaft oder einer geistigen Oberschicht, sondern aus dem Urgrund des Volkes, aus der Masse! Wie auch die haushoch sich bäumende Welle auf der See immer ein Stütze Meer bleibt, aus dem Meere aufsteigend, ins Meer zurückfallend, so war und blieb auch Bebel ein Stütze der Masse – er lebte in der Masse und die Masse lebte in ihm. Und seine mitreißenden Eigenschaften sind nichts andres als, vertrießt, gesteigert, gefärbt, das, was als Bestes in der Masse unsres Volkes, in der deutschen Arbeiterklasse lebt.

Zwei Eigenschaften bestimmen sein Wesen: Erkenntnisdrang und Tatendrang. In der Kindheit hat er oft leibliche Hunger gelitten; in seinen Erinnerungen erzählt er, daß es Jahre hindurch seine unermüdliche Sehnsucht geblieben sei, sich einmal an Butterbrot richtig sattzusessen. Wer stärker als der leibliche war schon damals der geistige Hunger bei ihm. Als 1854 seine Volksschule abgelaufen war, wußte er am liebsten auf der Schulbank sitzen geblieben, um zu lernen, abermals zu lernen und immer wieder zu lernen. Wenn er als Drechslerlehrling nachher 14 Stunden täglich an der Drechslerbank gestanden hatte, flüchtete er am Abend stets zu den geliebten Büchern und verschlang wahllos durcheinander, was ihm in die Hände fiel. Und wenn es den Gelehrten Bebel noch altem Handwerksburschenbrauch auf die Palme trieb, so war das Grundmotiv der Durst nach Wissen: auf diesen Wanderfahrten trug und aerte durch Deutschland und Österreich lag die Welt vor ihm aufgeschlagen, wie ein Buch, in dem er blättern wollte. Neue Gegenden, neue Städte, neue Menschen sollten ihm neue Erkenntnis bringen, und jede Gelegenheit benutzte er dabei, um sein Wissen zu erweitern. Auch was ihn 1861 in Leipzig magistrisch in den neugegründeten Arbeiterbildungsbund zog, war eben, daß es sich um einen Bildungsbund handelte... Bildungsdrang, Wissenstreit, Erkenntnisdrang blieben auch weiterhin die Leidenschaften seines Lebens. Er holt sich nie für zu alt oder für zu geistig, um nicht noch zu lernen; das Wort Wilhelm Liebknechts: Wissen ist Macht, war ihm so recht aus dem Herzen gesprochen, und wie unendlich hoch er die Bedeutung des wissenschaftlichen Fundaments für den Klassentypier, für den Sozialismus einschätzte, zeigt im Alter noch das lebhafte Interesse, mit dem er Gründung und Arbeiten der Berliner Parteischule begleitete. Auch hier gab er die Lösung aus: wir müssen lernen, lernen, lernen.

Die zweite entscheidende Seite von Bebels Wesen war sein prachtvolles und unverbüßliches, durch nichts unterlegendes Kampfesvermögen. Kämpfen, Mitwirken, handeln, Utilität war ihm innerstes Bedürfnis. Von

Morgen bis zum Abend seines Lebens und noch als sich längst der Haarbusch silberweiss über seinem Stirn däumte, braunte Bebel in Kampfeslust und Kampfesfreude wie nur je. Und Kampfeslust und Kampfesfreude stellten auch das Geheimnis seiner ewigen Jugend und Frische dar. Nicht arbeiten, nicht kämpfen hielt sie ihn auch nicht leben. Er war immer voll Spannung, immer mit 1000 Volt Tatkräft geladen, er kannte die Freudigkeit des großen Entschlusses, er war die größte Antislafismus in der deutschen Politik seit Lassalle. Aber unter Kampfesvermögen verstand er nicht, was mancher heute darunter versteht: hysterisches Gejohle, Knötentum, jeden Augenblick den wilden Mann spielen, das war sein Fall nicht. Seine Nieder waren oft eine Anklage, nicht selten eine Stützung, manchmal eine Hinrichtung, – wilde Schimpfanoden waren sie nie, und an seiner ruhigen, man möchte sagen, vornehmen Art, zu kämpfen, wurde so recht deutlich, wie weit die Begriffe Proletarier und Bebel durch eine ganze Welt getrennt sind.

Bebels Blut hätte weniger stürmisch durch die Adern schließen müssen, wenn er nicht zu Zeiten die Revolution in ihrer heroischen Form vor sich gesehen hätte, als Götter mit dem wehenden Dolkenhaar, wie sie dahinschritt, ehe sie Sandalen an den Füßen. Er träumte manchmal von dem Tag, der wie ein Weiterschlag die große Wende bringen würde. Die Expropriation der Eigentümer, die Erbverteilung an die Unterbielen. – Als die Berliner Arbeiter seinen 70. Geburtstag feierten, rief er ihnen zu: „Den Tag möchte ich noch erleben, wo ich euch das rote Banner zum Sturm vorantragen kann.“ In jungen Jahren hatten ihn die Quälereien des Sozialistengesetzes in eine Stimmung gebracht, daß er schließlich die innere Katastrophe herbeiwünschte, um Vergeltung für die Freiheit zu über, die der Sozialdemokratie angehören waren. Aber immer wurde die Leidenschaft seines Herzens von der Besonnenheit seines Kopfes geprägt. Als er 1867 in den norddeutschen Reichstag gewählt war, schrie er an seine Frau, er ziehe auf der äußersten Linke, weiter nach links zu rüsten verhinderte ihn die Wand, die er nicht mit dem Kopfe einrennen wollte. Dieses Wort ist symbolisch für sein ganzes Wesen: immer stand ihm die äußerste Opposition an ihrer Spitze, aber die Sturmgassen, die mit dem Schädel ein Loch in die Mauer slohen wollten, ließ er allein trennen.

Die Begriffe Arbeitsherr und Reform suchten in seiner Brust keinen Bürgerkrieg aus. „Wir werden“, schrieb er 1879 an Friedrich Engels, „solange wir parlamentarisch mit, uns in der reinen Negation nicht halten können. Die Masse verlangt, daß auch für das Heute gesorgt wird, unbeschadet davon, was morgen kommt.“ In diesem Sinne handelte er und trug Stein um Stein zum Gebäude der Arbeiterschutzbewegung und Arbeiterversicherung herzu. Er war der Verfasser des ersten Arbeiterschutzbewegungsgesetzes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. 1877 gab er die Anregung zur Gründung des Reichsgerichtsamt. Seine Schrift über die Misstände in den Wäldern holte die Errichtung der amtlichen Arbeitsstatistik zur Folge, und schließlich durfte er sich rühmen, daß niemand so viele gesetzgeberische Entwürfe ausgearbeitet hatte als er, der „Mann der Negation“. Aber er war sich unerbittlich klar darüber, daß die Arbeiterbewegung nicht im Streben nach Reformen stehen bleiben dürfe. Er wehrte entschieden diejenigen, die sich auf dem Boden des bestehenden Staates allzu hoffnisch einrichten wollten, wie ihm sein Kopf zu schade war, nach links gegen die Mauer zu rennen, so war ihm sein Fuß zu schade, nach rechts in den Sumpf zu treten. Den Hofsärgern, den Nur-Reformern sagte er leidenschaftliche Fehde an, denn Reformen platzieren ihm nur den Weg zum Ende. Er war und blieb nicht ein revolutionärer Romantiker, aber ein Revolutionär, ganz durchdrückt vom Willen zur Macht. – Wie seinen Nachfolgern in Berlin nur ein

hundertstel dieses Willens zur Macht aufs Innigste zu wünschen wäre, so ist es ein Trost für alle Sozialisten in dieser Zeit der bitteren Enttäuschungen, daß wenigstens in der lässischen Sozialdemokratie, in deren Reihe Bebel so lange gelebt und gekämpft hat, dieser sein Wille zur Macht wie ein lebendiges Erbe weiterlebt.

Was immerbar wie eine rote Fahne hoch in den Himmel weht, ist Bebels Übersicht zum Sieg der Sache. Diese seine Übersicht hat ihn in den schlimmsten Zeiten nicht verlassen. Dieser sein Glaube konnte Berge versetzen, dieser sein Glaube sah die Welt schon erfüllt, als auf dem Erfurter Parteitag Bebel ausrief: „Ich bin überzeugt, die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in dem Saale sind, die diesen Tag nicht erleben werden!“ Trotzdem hatte dieser Glaube nichts Mythisches an sich, er war keine Schwärmerei marxistischer Erkenntnis vom Werden der Dinge. Aber zugleich strömte dieser Glaube die Glut eines sittlichen Prinzip aus. Er war einer der besten Faktoren für die mitreichende Wirkung Bebels auf die Massen, und an dieser Flamme müssen auch wir unsre Fackel entzünden, da wir im Dunkeln tappen, in Nebel und Nacht und Abgründe rechts und links. Heute, da durch Zusammenbrüche und Katastrophen aller Art unser Weg geht, ist es schwer, Hoffnung zu hegen, ist es unmöglich zu sagen, was aus uns wird. Möglich, daß das Ende der europäischen Kultur nicht mehr aufzuhalten ist. Schon ganze große Kulturen sind verschwunden, ohne mehr zu hinterlassen als ein paar gebraunte Siegel mit ein paar Reickschriftzeichen. Vielleicht also stehen wir im Untergang des Abendlandes mitten drin – wir wissen es nicht. Aber, daß eins wissen will: wenn der Untergang abgewendet werden kann, wenn Europa sein aufgeschlechtertes Kulturgut in reitere Hände kommender Geschlechter überlefern darf, dann ist es nur möglich durch den Sozialismus, und Sozialismus ist nur möglich, wenn Bebels Tugenden und Kräfte, die er aus dem Mutterboden der Masse an sich gezogen hat, wieder in die Masse zurückströmen und ein lebendiges Teil der Masse werden.

Mahnahmen zur Lebensmittelversorgung

Wie vorauszusehen war, ist nun unter der von der Reichsregierung wieder eingeführten, vielfachmäßen freien Wirtschaft die Lebensmittelversorgung im ganzen Reiche völlig zusammengebrochen und die Not, besonders unter den Lohn- und Gehaltsempfängern, ist ungemein groß. Die Teuerung ist unerträglich, und gerade die wichtigsten Nahrungsmittel, wie z. B. Kartoffeln, sind überhaupt kaum noch zu haben.

Seit Monaten hat das sächsische Wirtschaftsministerium die Reichsregierung auf diese drohenden Gefahren hingewiesen und Vorschläge zur Abwendung des Unheils gemacht, fast stets ohne Erfolg. Nachdem der sächsische Wirtschaftsminister bereits vor etwa 14 Tagen beim Reichswirtschaftsminister und beim Präsidium der Reichsbank vorgesprochen hatte wegen Freigabe von Devisen besonders für die Margarineherstellung, erhöhte er am 2. August erneut dringende Vorstellungen wegen der Kartoffel- und Fleißersorgung beim Reichsernährungsminister Dr. Luther. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat dort den Vorschlag gemacht, Großbanken, Großindustrie und Großhandel zu zwingen, die nötigen Summen in Dresden aufzubringen, die erforderlich sind, um unverzüglich große Mengen an Getreide aus dem Auslande nach Deutschland einzuführen und zum Teil an die Allerarmsten des Volkes auch zu verbilligten Preisen abzugeben. Daß sich dieser Vorschlag auf durchaus realer Grundlage bemerkte und die Möglichkeit seiner Durchführung nicht zu bestreiten war, ergibt sich daraus, daß tatsächlich am 7. August die Exportverbotserklärungen der deutschen Großindustrie und der Großbanken in einer Sitzung in Berlin aufzufallen haben, 30 Millionen Goldmark in Dresden unverzüglich bereitzustellen. Es ist bedauernlich, daß die Reichsregierung erst im Augenblick der höchsten Gefahr sich aufzustellen, solche Maßnahmen zu ergreifen. Bei energischer und vorsorglicher Wirtschaftspolitik, die nicht so unvergleichliche Rücksichten auf das Großkapital genommen hätte, wäre das Unheil sicherlich vermieden gewesen.

ein Laden ist, und wenn Ihr dann noch ein Stück gesorgten Feld, bißt Ihr wieder links um, denn kommt Ihr auf den Markt. Da fragt Ihr nach der Kaserne der Zweiten Jäger. Das kleinste Kind kann sie Euch zeigen.“

„Dann war schier von Sinnen. Ihr Kopf drehte sich von all dem Links und Rechts, dem sie mit dem Geiste zu folgen versucht hatte. Sie hatte nichts begriffen und wollte eben um eine klare Angabe bitten, als plötzlich die Schildwache aus vollem Halse rief:

„An die Gewehre!“

Alles lief durcheinander und stob in das Wachlokal an die Gewehre. Der Soldat sagte eilig zu dem erschrockenen Mädchen:

„Hört! Hört! Lauf oder wir kommen noch ins Loch! Da kommt der Kommandant!“

Das Mädchen ließ es sich nicht zweimal sagen, denn am Stadtore sah sie einen Offizier zu Pferde, der ihr wie ein König gelaufen schien und einen schrecklichen Bart hatte. Aufgebracht darüber, daß er die Wache im Gefäß mit einem Mädchen überholte hatte, betrachtete er die arme Bäuerin mit Augen, als wolle er sie ausspuren. Dennoch ritt er, ohne sie anzusprechen, vorüber; aber sie hörte zitternd, wie er die Soldaten ansah, ohne daß sie eigentlich begreifen konnte, woher dieser heilige Grün entstanden sein mochte.

Sie eilte in die Stadt und fand endlich auch den Markt hier und da sah sie Soldaten in verschiedener Meldung, die der Vorsitz mit der Wache hatte sie vorstichtig gemacht. Sie wandte sich also an e'ne Bürgerstute und sprach:

„Gebatterin, könnt Ihr Flämisch sprechen?“

„Flämisch? Ja!“

„Bitte schön, werdet Ihr mir vielleicht sagen, wo die Jäger liegen?“

„Gewiß. Ihr müßt dahinten um die Ecke biegen und immer geradeaus gehen bis ans Ende der Straße. Da wohnen die Jäger in ihrer Kaserne.“

„Ich danke Euch hunderthalb,“ sagte Tilen und bog sich nach der verzeichneten Straße.

Als sie vor die Kaserne kam, erkannte sie das Gebäude leicht, sowohl zu den vielen Soldaten, die aus- und eingingen, wie an dem Getroum, das sie so deprimieren hörte. (Fortsetzung folgt.)

Der Refrust

Erzählung von Hendrik Conscience

Es ist erst sieben Uhr morgens, und doch ist die Hitze schon heftig; denn die Sonne brennt glühend gegen den lieben Himmel.

Seit, daß auf dem Wege nicht weit vom schönen Maribor schreitet ein Bauernmädchen läßig voran. Ihre Kleidung beweist, daß sie hier fremd ist; denn solche Spitzenhosen und solche Strohhüte tragen die Frauen von Ljubljana nicht. – Sie hat ihre Schuhe in der Hand und geht darunter, der Schweiß rinnt von ihrer Stirn. Obwohl sie bis zu Erholung müde ist, hält sie ihre Augen mit unvorhersehbaren Freuden auf einen feinen Kirchturm gerichtet. – Dort hinten liegt die Stadt Venio, das Ziel ihrer langen Reise.

Arme Tilen, vier Tage schon ist sie umhergeirrt, hat gefragt und gezagt. Niemand hat sie sich einen kurzen Schlummer und ein lautes Mahl geziemt. Aber Gott und ihre starke Natur haben ihr geholfen... Sie het ihn gefunden, den Ort, an dem der unglaubliche Freund fern von den Seinen lebt und lebt. Al ihr Schmerz ist vergessen. Ihr Herz jubelt vor Freude und klopft vor Ungeduld. Hätte sie flügeln können, würde sie fort zu jenen Türen, von denen die Sonne widerstrahlt wie von einem Spiegel...

Das Mädchen eilte mit immer größerer Schnelligkeit vorwärts, bis sie die Verschanzungen der Stadt Venio vor sich hatte. Sie zog hastig ihre Schuhe an, läuberete sich ein wenig vom Staub, glättete ihre Kleider und schritt dann mutig in die Festung hinein.

Nach einigen Schritten schaute sie hinter den Außenwällen einen Soldaten, das Gewehr im Arm, vor einem Läuschen hin und her. Schon vor weitem lachte sie der Schluß, den er aufwies und freudlich zu. Diese aber blieb sie mit einer stumpfen Gesichtslinie an. Deutungssuchend näherte sie sich mutig und sprang mit einem vertraulichen Lächeln:

„Freund, könnet Ihr mir nicht sagen, wo ich Jan Braems finden könnte! Es ist auch hier unter den Soldaten.“

Der Posten war ein Kallone aus Lüttich. „Kann nicht verstehen!“ drummte er und drehte sie um, um den Korporal zu rufen.

Dieser trat aus dem Wachhaus und kam mit freundlichem Gesicht auf das Mädchen zu, das sich höflich verbeugte und ihn fragte:

„Herr Offizier, könnten Sie mir nicht angeben, wo Jan Braems sich befindet?“

Der Korporal machte ein verdrossenes Gesicht, wie jemand, der sich in seinen Erwartungen betrügen sieht; er wandte sich gegen das Wachhaus und rief in Hennegauer Muadari:

„He, Flaming, komun einmal her! Es gibt etwas zu verbleiben!“

Ein junger Soldat sprang von der Brüstung auf und trat heraus, sich den schweren Schloß noch aus den Augen reibend. Als er das Mädchen sah, erhoben sich seine Füße.

„Run, Wicken,“ fragte er, „was möchtest du?“

„Ich suche Jan Braems; könnet Ihr mir nicht vielleicht sagen, wo er ist?“

„Jan Braems? Den Namen habe ich noch nicht gehört.“

„Er ist aber unter den belgischen Soldaten, so wie Ihr.“

„Ja, aber ist er bei der Kavallerie oder bei der Infanterie?“

„Was wollt Ihr damit sagen, Freund?“

„Ob er unter dem Meiterwoll ist oder unter dem Fußwoll?“

„Das weiß ich nicht; aber er ist Soldat bei den grünen Jägern. Liegen die nicht in der Stadt?“

„Daum wundert es mich nicht, daß ich ihn nicht lenne; wir sind vom Neunten!“

Während dieses Gesprächs hatte sich der Korporal mit drei oder vier Soldaten, unter denen sogar der Posten war, neben das Mädchen gesetzt. Dieses verstand nicht warum man ihm so sonderbar in die Augen sah, während man auf Wollnisch spottete und lachte. Dennoch fühlte sie sich beschämt und sogte zu einem Flören:

„Ah Freund, zeigt mir doch den Weg, ich habe so große Else!“

Der freundliche Soldat antwortete sehr schnell:

„Geht durch das Tor; dann schlägt Ihr die erste Straße rechts ein, denn links, dann nochmals links und dann wieder rechts, bis Ihr an eine Kapelle kommt. Die steht Ihr lässt liegen und geht rechtsrum, hinter dem großen Hause, in dem

Der sächsische Wirtschaftsminister wird am kommenden Montag außerdem mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hermann in Berlin verhandeln, um die Frage der Finanzierung für weitere Betriebsfahrt mit ihm zu besprechen.

Außerdem bereitet das sächsische Wirtschaftsministerium eine große Kreditaktion für die Beschaffung von Herbstkartoffeln vor. Die Kartoffeln sind inzwischen derart neu geworden, daß für kommunalverbände und Genossenschaften sowie für den leistungsfähigen und bewohnten Teil des Großhandels umfangreiche Kredite aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt werden müssen. Es wird versucht werden, einen Teil dieses Kreditkapitals beim Reichsamt für Landwirtschaft zu machen, einen anderen Teil aus den Kreisen der sächsischen Industrie, Banken und Landwirtschaft aufzubringen. Der Kredit kann kurzfristig sein. Zu diesem Zweck findet morgen unter Vorsitz des Wirtschaftsministers bereits eine Konferenz mit den Vertretungen der sächsischen Industrie, Landwirtschaft und Banken statt.

Sachsen hat sich außerdem der Unterstützung verschiedenster Länder bei seinem Vorhaben versichert. Bereits am 7. August haben die Wirtschaftsminister der vier Länder Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt folgende Anträge an den Reichsnährungsminister Dr. Luther gestellt:

1. Umgehende Einberufung einer Ernährungsministerkonferenz nach Berlin, um vom Herrn Reichsnährungsminister zu hören, welche Maßnahmen er zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung im neuen Wirtschaftsjahr getroffen hat bzw. zu treffen gedenkt.
2. Der Herr Reichsnährungsminister möge unverzüglich dem Reichskabinett angesichts der verzweifelten Notlage immer größterer Kreise unseres Volkes die folgenden Notmaßnahmen zur Durchführung empfehlen:

 - a) Zum Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Wirtschaft die Festsetzung einer Getreideumlage in derselben Höhe wie im verlorenen Wirtschaftsjahr unter Freilegung aller landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit weniger als 10 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, wobei der Umlagepreis wesentlich unter dem freien Marktpreis liegen muß.
 - b) Festsetzung einer Kartoffelumlage in Höhe von mindestens 4 Millionen Tonnen unter den gleichen Bedingungen wie unter a). Die Bezahlung muß vom Erzeuger einen Monat bestreitet werden unter Bürgschaft, Leistung öffentlicher Körperschaften.
 - c) Sicherstellung der für Süßlinge, stillende Mütter, Fräulein und alle Leute erforderlichen Milchmengen zu erschwinglichen Preisen, nötigenfalls durch Einführung eines Reichsbüropreises für Milch und Butter.
 - d) Sicherhaltung der öffentlichen Wirtschaftsinfrastruktur des Münzstandards wie im verlorenen Wirtschaftsjahr, jedoch bei Festsetzung erträglicher Preise.
 - e) Um aus dem vorsätzlichen Zusammenbruch der Versorgung so rasch als möglich herauszukommen, muß die Führung großer Feittagen aus dem Ausland ermöglicht werden durch eine großzügige Aktion. Diese muß getragen werden von den Großbanken und der Schweinindustrie durch sofortige Übergabe umfänglicher jahreslanger Darlehen an das Reich auf ein Jahr.

(geg.) Fällisch, Fröhlich, Mannheim, Voigt.
Die Bevölkerung darf also überzeugt sein, daß alles, was in der Rechnung der sächsischen Regierung steht, getan worden ist, um die Lebensmittelversorgung aufrechtzuerhalten. Die ungeheuer schädlichen Wirkungen des unfreiwilligen freien Wirtschafts können von der Regierung eines Landes, die oft genug, leider aber immer erfolglos, als Warnzeichen aufgetreten ist und außerdem rechtzeitig war, positive Vorschläge zur Abwendung des Unglücks zu machen, allein nicht gutgemacht werden. Es wird Sachen der Reichsregierung sein, noch im letzten Augenblick zu überlegen, ob sie dem Unheil weiter freien Lauf lassen oder nun endlich zu ernstem Maßnahmen übergehen will.

Sachsen

Die sächsischen Industriellen probotieren!

Gegen die Steuerpläne des Reichskabinetts

Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten, hat der Steuerausschuß des Verbandes Sächsischer Industrieller zu den neuen Steuerplänen des Reichskabinetts Stellung genommen. Er erkennt wohl die Notwendigkeit, doch zu schwere Steuern einzunehmen zu können, durchaus an, bedauert jedoch, daß nunmehr eine Reihe neuer Steuerlasten den Steuerzahler gleichzeitig trifft. Voraussetzung für einen Übergang zu wirtschaftlichen Steuern ist, nach Ansicht des Verbandes, die starke Ermäßigung der Steuertarife, die in ihrer jetzigen Fassung nur durch die Geldentwertung möglich gewesen sind. Über den Steuererhöhungen darf ferner nicht vergessen werden, daß auch die Ausgaben durch Sparanstalt und durch Abbau des überflüssigen Beamtenapparates stark vermindert werden können.

Die Kapitalisten wollen sich eben wiederum von der Steuerlast befreien. Es ist nur Spiegelscheere, wenn die kapitalistische Presse immer zu tut, als habe die bestehende Klasse nur zu einer sozialistischen oder bürgerlich-idealistischen Regierung und deren Politik ein Vertrauen, doch sie dagegen mit Freuden bereit sei, jedes „Opfer“ zu bringen, wenn sich eine rein bürgerliche Regierung am Ruder befände. Die Probe aufs Exempel ist seit dem Antritt der Cuno'schen Regierung gemacht worden. Selbst deren gehäftete Steuervorschläge fanden vor den Augen der bürgerlichen Fraktionen keine Gnade, sondern wurden so geändert, daß sie den Reichstag schonten. Und jetzt, wo die Finanzwirtschaft des Reiches völlig bankrott ist, macht das Kapital gegen die neuen Steuerpläne mobil. Das diese Mobilisierung von den sächsischen Kapitalisten ausgeht, gibt ihr noch die besondere Note.

Ablehnung jeder Wirtschaftshilfe!

Die kommunistische Presse veröffentlicht ein Rundschreiben des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Zellstoffindustrie. Darin wird Mitteilung gemacht von einer Vorstandssitzung, in der zu der Förderung der Arbeiterschaft nach einer einmaligen Wirtschaftshilfe Stellung genommen wurde. Wörtlich heißt es in dem Rundschreiben:

„Es wurde hierbei Unstimmigkeit darüber erzielt, daß dem Verband der Arbeiter zumindest nachgegeben werden darf, anderseits erklären wir uns jedoch in Abrede der gesamten Lage bereit, über unsere leichten Tarifabschlüsse noch mit der Gegenseite in Verhandlungen einzutreten. Der Verhandlungsort wird bisweilen nicht Chemnitz sein, um uns dem Drude der Straße nicht auszuladen.“

Leider (!!) sind in der Thälheimer Gegend bereits weitestgehende Zugeständnisse gemacht worden, die jedoch durch den Drud der Straße erzielt worden sind. Die dort erzielte Wirtschaftshilfe und kann für unsre Verhandlungen keine ausgeschlaggebende Bedeutung haben.

Sehen die sächsischen Industriellen wirklich nicht, daß sie durch eine solche juristische Stellungnahme nur Öl ins Feuer

gießen? Das durch solche unverantwortliche Haltung die berechtigte Erregung und Empörung der Arbeiterschaft über die Teuerung, Lebensmittelnot und die ungerechten Löhne unendlich erhöht wird und sich schließlich in Gewaltmaßen auswirken muß? Oder bedachtigt man, gerade die sächsische Arbeiterschaft bis aufs Äußerste zu reizen, um auf diese Weise neues „Material“ für die Hölle gegen Sachsen zu gewinnen?

Ein sogenannter Studententag

Unter der irreführenden Überschrift „5. deutscher Studententag“ fand in Würzburg vom 27. bis 29. Juli die diesjährige Tagung des völkischen Teils der deutschen Studentenschaft statt, der sich zur Würzburger Verfassung und zum Tharottenburger Vorland bekennt. Die drei Hochschulen des betroffenen Gebietes, sämliche Minoritäten und mehrere Einzelstudentenschaften hatten die Abschaffung der Tagung abgelehnt. Durch

das Fernbleiben aller nicht ausgesprochen „bölkischen“ Kreise kam die Tagung in starkem Maße den Charakter der Veranstaltung eines geschlossenen Vereins. Fast alle der im Tagungsprogramm in Aussicht gestellten Referate, Professor, G. Sch. und G. D. O. den, W. München, Professor L. G. Göttingen, hatten abgesagt.

Vorstehenden Bericht entnehmen wir dem bürgerlichen Deiner Tagblatt. Dok. Diese völkische Studententag ist in einer Erklärung gegen die sächsische Regierung mündete („wegen Eingriffes in die Hochschulfreiheit“), ist selbstverständlich. Einzig und allein schriftlich ist, daß die sächsische bürgerliche Presse diesen völkischen Zug mit Wohlbehagen nachdrückt. Nach der Erwähnung durch den Charakter des völkischen Tagung durch das bürgerliche P. T. erübrigte sich jedes weitere Wort über die völkische Erklärung und ihre bürgerlichen journalistischen Redakteure.

Der Verfassungstag in Dresden

Glück in der Brüde läuteten den Tag ein. Die Kirche, die uns genug, jahrelang den Verfassungstag ignorierte, besann sich endlich eines festen Bürgerkongress vorans, die auch diesem noch am 4. Jahrestag der Verfassung, seine Kästen nicht beflaggte.

Schwarz-rot-goldene, grün-weiße und schwarz-gelbe Fahnen wehten von den staatlichen und städtischen Gebäuden. Schwarz-rot-goldene und rote Fahnen flatterten in den Arbeitervierteln. In den Morgenstunden machte der vorbandene Flaggensturm nur flüchtig, wie viele Fahnen nicht da waren. Nicht in jedem Fall wird das als verfassungseinträchtige Demonstration zu deuten sein, aber es ist ein Zeichen für die politische Schwunglosigkeit, für die Erbärmlichkeit und Indifferenz speziell des Dresdner Bürgertums, das dazu neigt, die Geschichtnis geschehen zu lassen und nur darüber zu räsonieren wie über Wetter und Wind.

Das Ereignis des Tages war die Rede des Schriftstellers Heinrich Mann. Sie wurden gehalten in der

Verfassungsfeier im Opernhaus,

zu der die sächsische Regierung und die sächsischen Kollegen eingeladen hatten. Die Vertreter aller Gewerkschaften und aller politischen Parteien waren versammelt. Manche der Gewerken, die nicht gekommen waren, hatten nicht, wie es erbettet wurde, als verfassungseinträchtige Demonstration zu deuten sein, aber es ist ein Zeichen für die politische Schwunglosigkeit, für die Erbärmlichkeit und Indifferenz speziell des Dresdner Bürgertums, das dazu neigt, die Geschichtnis geschehen zu lassen und nur darüber zu räsonieren wie über Wetter und Wind.

Das Ereignis des Tages war die Rede des Schriftstellers Heinrich Mann. Sie wurden gehalten in der

Verfassungsfeier im Opernhaus,

zu der die sächsische Regierung und die sächsischen Kollegen eingeladen hatten. Vertreter aller Gewerkschaften und aller politischen Parteien waren versammelt. Manche der Gewerken, die nicht gekommen waren, hatten nicht, wie es erbettet wurde, als verfassungseinträchtige Demonstration zu deuten sein, aber es ist ein Zeichen für die politische Schwunglosigkeit, für die Erbärmlichkeit und Indifferenz speziell des Dresdner Bürgertums, das dazu neigt, die Geschichtnis geschehen zu lassen und nur darüber zu räsonieren wie über Wetter und Wind.

Die Verfassungsfeier im Opernhaus war die Rede des Schriftstellers Heinrich Mann. Sie wurden gehalten in der

Die Kundgebung im Stadion

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei hatte für Sonnabend, nachmittags 24 Uhr, zur Kundgebung für die wahre demokratische Republik im neuangelegten Stadion vor dem Großen Garten ausgerufen. Der Anmarsch der Massen aus den verschiedenen Stadtteilen, wie die Eröffnung, erfolgte pünktlich. Nach Vorzug einiger Rufe und mehrerer Gesänge durch den Arbeiterviertel, hielten von sechs zuvorlesbaren Redenreden die Gewerken Herre, Tempel, Ebel, Arzt, Seifer und Stein verhältnismäßig kurze Ansprachen über die Bedeutung der Verfassung und die Fortbewegung, die die Arbeiterschaft auf deren Grundlage an den Staat und die Regierungen zu stellen das Recht hat. Es wurde von allen Rednern folgende Resolution zur Abstimmung gebracht:

„Die Versammelten halten die gegenwärtige Lage der erwerbstätigen Bevölkerung, ganz besonders der Erwerbslosen und Rentner, für unerträglich.“

Die Versammelten fordern den sofortigen Rücktritt der bankrotten Regierung Cuno.

Sie verlangen vom Unternehmenskonzern die sofortige Einstellung der Gewerkschaften, entsprechend der Größe der Betriebeabteilungen. Die Unterstützungsgruppe sind der Gewerkschaftsvereinigung anzupassen und vertrieblich zu gestalten.

Die Reichsregierung und die Landesregierungen sind verpflichtet, für sofortige Beschaffung ausreichender Lebensmittel zu sorgen.

Die sächsische Regierung und die Gemeinden sind verpflichtet, jedenfalls ausreichend Nahrung zu drucken, damit die Lohn- und Gehälter rechtzeitig ausgezahlt werden können.

Die Versammelten verpflichten sich, in Einigkeit und Geschlossenheit, den kommenden Dingen entgegenzusehen und jederzeit dem Rufe der Arbeitersorganisationen Folge zu leisten.“

Nach ohne jeden Widerspruch erfolgender Abstimmung wurde die Kundgebung mit einem dreifachen Hoch auf die wahre demokratische, den Forderungen des großen Volksmasses Rechnung tragende Republik und die Sozialdemokratie geschlossen.

Hierauf wurden wiederum einige Gesangsstücke vorgetragen. Zwischenzeitliche hatte der Arbeiter-Turn- und Sportbund Schlagball und andere Spiele arrangiert, denen die Erwachsenen mit Interesse folgten.

Dann gingen die Massen friedlich auseinander. Imponierend wie der Anmarsch, ja fast noch eindrucksvoller, gestaltete sich der geschlossene Anmarsch des P. S. S. nach den verschiedenen Stadtteilen.

Die Hebele-Gedächtnisfeier

Am Abend versammelte sich die Dresdner Arbeiterschaft zu einer Hebele-Gedächtnisfeier im Gewerbehaus. Festliches Grün und rote Fahnen und Banner schmückten die Bühne. Das Philharmonische Orchester unter der Leitung Dr. Kreijers spielte. Darauf erlangte Egmont-Ouvertüre als Auftakt. Danach sprach Herrmann-Wendel aus Frankfurt a. M., dessen Rede wir an anderer Stelle der heutigen Nummer ausführlich wiedergeben. Richard Wagner's Meistersinger-Ouvertüre schloß den ersten Teil. Den zweiten Teil leitete Griegs Huldigungsmarsch ein. Herr Becker in dem Staatstheater sprach den Chor der Tiere von C. Weber, den Gefangen-Monologe von Goethe und das Gedicht Kleopatra: „Wir stehen am glühenden Feuer“. Mit Johanna-Wulf aus der Oper Eugen Onegin sang die Gesellschaft feurig und in die Zukunft weisend aus.

Die Feier des Republikanischen Reichsbundes

Die Feier, die der Republikanische Reichsbund zusammen mit dem Republikanischen Reichsbund, dem Bund republikanischer höherer Schulungsbeamten, dem Bund republikanischer geistige Lehrer an höheren Schulen und dem Republikanischen Anwaltsbund am Abend im schlichten und gedämpften großen Vereinsraum stattfand, war recht gut besucht und hinterließ einen ausgedehnten Eindruck. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die auch der Ministerpräsident Dr. Bergsträßer inwies, stand die Rede von Professor

Dr. Bergsträßer in Berlin, der bei der Würdigung des Großen Staates als eine innere Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes zeigte. Es abgespielt wurde von dem Volke, ja auch jede Gruppe, die nicht an dem Kultus eines Volkes teilhatte, sondern die eigene Kultur pflegte, wie dieser Kultus der Kultus eines Volkes verhindert werden müßte! Alles ist daran gelegen, daß der bessere Geist beider Nationen wieder auf Geltung kommt. Der bessere Geist soll freiheit. Aus der Weimarer Verfassung wird nicht der bessere Geist, sondern der Nationalstaat wird überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz der wirtschaftlich schwachen Klasse. Sie ist 1923 nicht mehr da? Der französische Einfall ist keineswegs ehrenvoll für Frankreich. Aber wen verdanken wir von? Dem Kapitalismus. Der Nationalstaat wäre nicht denkbar ohne die Verhüllungen, in die der paradoxe Kapitalismus stürzte. Es ist das Resultat unserer Schwäche. Und wenn wir uns bauen unter dem bösen Willen übermütigen Sieger, so kann gründlich neben die Verhüllungen durch die Sieger, deren Wiederaufbau wieder nur deutlich ist, weil auch in diesen Ländern der Kapitalismus überwältigt geworden ist und zu einer Einschaffung des Freiheitsstaates geht. Nur Freiheit sagt er, daß die Diktatur nicht zu kommen braucht. Sie ist schon da. Wacht hat nur noch das Geist. Es ist unter Schülern. Warum haben wir das geschehen lassen? Wir taumeln auf Holzweg, auf die uns die aufgeweckten kapitalistischen Kolosse gestoßen haben. Die Schriftsteller der Verfassung wollten 1919 die Verhüllung des Staates an den wirtschaftlichen Unternehmungen, sie wollten den Schutz

Montag den 18. August 1923

Gesellschaft

Seite 7

Ministerpräsident Dr. Seigner

Sprach vor den verschiedenen Beamten und Angestellten der Ministerien. Auch er fragte: Können wir feiern, dürfen wir in dieser Stunde feiern? Als am 11. August 1919 die Verfassung beschlossen worden war, da hatten die Besten unsres Volkes frohe Hoffnungen. Wer kann heute sagen, daß sich auch nur eine dieser Hoffnungen erfüllt hat? Auf den Straßen unserer Städte schlägt die Not. Ganze Siedlungen sind leer. Der Tod hält fürchterliche Ernte. Das Reich ist nicht einig in seinen Stämmen, nicht einig in seinen Parteien, nicht einig in seinen Berufs- und Gesellschaftsklassen. Die erwartete geistige Umstellung auf die Fortbewegungen der Zeit, die Anpassung des staatlichen Machtparacels an die neue Verfassung, die Durchdringung mit den neuen Ideen sozialer Gerechtigkeit sind ausgeblichen. Der innere und der äußere Friede sind auf das schwerste bedroht. Und mit Entsehnen müssen wir feststellen, daß das Ziel aller staatlichen Tätigkeit — den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, den Bürgern des Staates eine menschenwürdige und gesicherte Existenz zu gewähren, sie Anteil haben zu lassen an den Gütern des Kultus —, doch dieses Ziel ferner ist denn je. Können wir feiern? Können wir sprechen, Reden helfen? Hebt das nicht die Zeit vergeuden? Die Hände in den Schoß legen? Und doch! Wir wollen, wie müssen feiern und wir wollen reden. Aber wir wollen nicht beschönigen, nicht vertuschen, wir wollen uns zwingen, offen zu sein, und klar zu werden über die Gründe unserer politischen und wirtschaftlichen Not. Dann, aber auch nur dann, hat so eine kurze Feier Sinn und Zweck. Wir wollen deshalb nichts davon wissen, daß mit großen Worten festgestellt werde, was wir erreicht haben, was wir geachtet haben. Wir wollen vielmehr Abschluß darüber gewinnen, was wir tun müssen, damit das Reich sich nicht auflöst, damit die Städte nicht mit Hass und Verachtung sich aufeinander häufen, damit das Volk wieder leben kann und damit wir aus der furchtbaren Ordnung dieser Tage, dieser Monate herauskommen. Da können wir nicht anders beschuldigen, nicht anderes verantwortlich machen: Kein! Jeder von uns ist mitschuldig, wie alle hätten früher sprechen, früher handeln müssen. Wir alle hätten jede Riebe, jede Fürsorge diesem armen und geleideten Volke widmen müssen, jeden Gedanken und jeden Willen. Was fordert die Stunde von uns allen und insbesondere von den Beamten des Staates, die durch Sie und Tätigkeit auf das engste verbunden sind mit dem Leben, dem Wohl und Wehe dieses Staates, der deutschen Republik? Sie fordert: unabdingbare Eingabe, reiflose Aufopferung für dieses arme, bedrängte und geschundene Volk. Noch hat das deutsche Volk unendliche Möglichkeiten, sich zu helfen, die Armuten aufzurichten, die Schwierigkeiten und Bedürftigkeiten zu trösten. Eins aber ist not: daß jeder von uns weiß, gibt nicht jeder sein Bestes an Gut, Tatkraft und Verstand, dann gerüchtigt dieser Staat, dann gehabt unser deutscher Staat der Geschichte an. Handeln Sie danach und erneuern Sie mit mir das Gelöbnis: Es lebe die deutsche Republik, unser freies, deutsches Vaterland!

Im Rathause

hatten sich Vertreter von Rat und Stadtoberen getroffen. Mitglieder der königlichen Beamtenchaft und viele sonstige Teilnehmer eingefunden, u. a. auch Kreishauptmann V. und Vertreter der vor-gerichtlichen Beauftragten. Die Besprechungsrede hielt Bürgermeister Dr. A. S. Seine Rede bewegte sich im folgenden Gedankenkreis: Mainischer Zeittag, jenseitern ein Tag nationaler Schicksalsfeier ist deutlich; wir alle fühlen, daß wir heute in unsrer schwierigen Schicksalsstunde stehen. Den Trümmerhaufen nach dem Zusammenbruch hinwegzuräumen, neues Leben zu schöpfen, das sollte der Zweck der Verfassung von Weimar sein. Aber ihr Geist ist in vielen Schichten des Volkes noch nicht lebensfähig. Der gereizte Seelenzustand vieler und generatorenlangen politischen Unmündigkeit macht sie für die großen Ideen des Gegenwart noch nicht ausnahmefähig. Aber eben darum kann auch der Neubau unsres Staatswesens nicht von heute zu morgen fertig sein. Um jenes Ziel zu erreichen, hat wie die Verfassung jetzt, jeder Deutsche die hittische Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit fordert. Das gilt aber besonders für die Beamten, die Dienst der Gesamtheit, nicht einer Partei sein sollen. Die Arbeit dieser wie aller aber muß getragen sein von dem Menschen an die Kompetenz und Unvergänglichkeit des deutschen Volkes, den wir trotz allem noch zu erhalten haben.

Glaubstellungen im bad. Reichsheer. Die Truppenteile des Reichsheeres nehmen jetzt Vorbereitungen für die Einführung von Freiwilligen für den Dienst dieses Justes an. Eingesetzt kommen nur körperlich kräftige, gesunde junge Leute werden, die nicht unter 165 Meter groß sind, das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht über 28 Jahre alt sind. Bei der Anmeldung, die am besten schriftlich bei den unten bezeichneten Truppenteilen erfolgt, sind Gesundheitsschein, polizeiliche Prüfungsergebnisse,zeugnisse der Arbeitgeber und ebenfalls der besuchten Hoch- und Fortbildungsschulen sowie die sozialistische und amtlich beglaubigte Einstellung des gezeichneten Vertreters zum zwölfjährigen Dienst beizufügen. Bei einer Anzahl von Truppenteilen werden auch Freiwillige zum Eintritt in die Militärakademie gewünscht. Jeder Truppenteil gibt auf alle Besuchsfolgen Antwort und auf Anfragen genaue Auskünfte. Für die Einstellung kommen in Frage: Abteilung 4 in Dresden, Fahrabteilung 4 in Magdeburg, 1. und 3. Battalion Infanterieregiment 10 in Dresden, 2. Battalion Infanterieregiment 10 in Potsdam, 1. Battalion Infanterieregiment 11 in Berlin, 2. und 3. Battalion Infanterieregiment 11 in Leipzig, 2. Abteilung Artillerieregiment 4 in Bautzen, 8. Abteilung Artillerieregiment 4 in Dresden.

Der falsche Inzest. Der wiederholte Vorleser der Gelegenheitsarbeiter und angebliche Artist Karl Otto Siephahn, geboren 1880 zu Halberstadt, Amtskämmerer beim Dippoldiswalde, stand wegen Diebstahl, Urturhundsfälschung und Betrug vor der 2. Polizeiinspektion. Schon früher hatte er sich unter Aufnahme von Summungen als Schwerkriegsbeschädigter ausgegeben und so befiehlt falsches Mitteil zu erregen gewußt, auch auf diese Weise reichliche Gelder eingeschöpft. Im Vorjahr wurde Stephan die Dresden Neuesten Nachrichten zu läszen, indem er sich als verschleierte Fremdenlegionär vorstellte und einen ganz außerordentlichen Sensationsbericht lieferte, der von den ersten bis zur letzten Seite erfasst war, aber abgedruckt wurde. Diesmal drohte es ihm um zwei Diebstähle von Wäsche und Arbeitsstücken und ferner um die Fälschung eines Granatenheimes, indem er wiederholte die Unterschrift eines Arztes nachmachte und so als erwerbsunfähiger Kranker die Dresden Osteinkrankenanstalt um Unterstützung batte. Bei der Gefangenstrafe, die Stephan gegenwärtig verbüßt, erschien er weitere vier Monate Gefängnis als Zusatzstrafe.

In der Abteilung "Deutsche Wehrmacht" in der Jahrhundert-Ausstellung "Krieg und Sport" versammelte sich stets eine große Menge von Besuchern, die die große Kritik aus Lübeck im Grunde und die anderen ausgemachten Gegenstände — denn in diesem Raum wollte eine Party — unter tiefblauem Himmel mit goldenen Sternen bewundern. Erstaunlicherweise haben sich die großen Männer, denen der Sport soll, mit der von Kärtchen der Stadtmeisterschaft gepflegt werden, frisch erhalten. Ihr märchenhafter, in allen Farben glänzender Gladbach ist eine Schönwürdigkeit für

sich. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Vater dieser Abteilung, Professor Schaffert, vom Landesmuseum für Sozialistische Volkskunst oft Sitzungen und Vorträge über die sozialistische Volkskunst gibt, die gerade hier in so vielseitiger Weise zum Ausdruck gelangt. Professor Schaffert arbeitet mit seinen Erklärungen stets eine dankbare Zuhörerschaft.

Tierklinik. Das Ministerium hat die Errichtung einer staatlichen Tierklinik in Dresden endgültig abgelehnt. Es ist jetzt geplant, einen Platz und Stallung für eine Tierklinik für große Haustiere zu finden in dem vom Brahmshof Gut in Dresden-Löbtau, Löbauer Straße 20. Die Zeitung übernimmt der langjährige erste Assistent der Chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule, Dr. K. Illing. Die Arbeiten sind bereits im Gang, so daß mit Erfüllung in wenigen Wochen gerechnet werden kann.

Hühnerdiebstahl. 8 Millionen Mark Belohnung. In der Nacht zum 11. August wurden in Vorstadt Böhla aus einem Hühnerhof mittels Einbruch 8 Hühnerhähne, 8 Zwerg-georgipontos (1 Hahn, 2 Hennen) und 2 Zwerghähne (1 Hahn und 1 Henne), leichter rohbaubar, im Werte von 87 Millionen Mark gestohlen. Die Kriminaldienststelle Weißer Hirsch erachtet unter Hinweis auf die Belohnung um jahrelange Mitteilungen.

Dreistähle. Am 7. August wurde von der Weißer-Hirschstrasse ein mit zwei Pferden bespannter grüngelber Zugwagen, der das Firmenbild Alfred Zimmer, Dresden-Mitte, gestohlen. Die Wände sind ein 18-jähriger brauner Wallach, der am hinteren Vorderfuß eine vernarbte Operationswunde hat und ein gleichaltriger Hausswalach, mit weißen Flecken, bei beiden Pferden ist der Schweif kupiert. — In der Nacht zum 11. August wurden in Vorstadt Böhla aus einem Scheebergarten 5 weiße und 5 graue Kaninchen gestohlen. Hierzu nimmt die Kriminaldienststelle Trotha, Roßmühlerstraße 14, Mitteilungen entgegen. — Aus einer Buchdruckerei in der Seidenbacher Straße wurden in der Nacht zum 10. August mittels Einbruch 4 Treibzettel, 8, 6 und 5 Reiter lang und etwa 5 Centimeter breit, sowie 20 Kilo Bleiblocke gestohlen. Die gestohlene Firma hat für Wiederherstellung der gestohlenen Sachen Belohnung ausgesetzt.

Ein Opfer des Trunks. Am Sonntag Abend hat sich in der 10. Stunde am Terrassencafé ein Unglückszugestanden, das der dort arbeitende Arbeiter selbst verschuldet hat. Der 40 Jahre alte, in der Fahrradfabrik wohnende Mann hatte so stark getrunken, daß er ein die Straße dahertreffendes Automobil nicht bemerkte und in dasselbe hineintraute. Er wurde überfahren und so schwer um Kopf verletzt, daß sein Tod augenblicklich erfolgte. Der Verunglückte hatte vorher in einer Werkstatt so lange gesessen, daß ihm kein Alkohol mehr verabreicht worden war. Seine Leiche wurde nach dem Friedhof gebracht.

Selbstmord. Am Sonnabend, gegen 5½ Uhr nachmittags, fand erneut in seiner in der Leipziger Straße gelegenen Wohnung einen 74-jährigen Handarbeiter mit Beutigold vergiftet vor. Er war, wohl infolge der schlimmen sozialen Verhältnisse, freiwillig in den Tod gegangen. Ferner töte sich auf gleiche Art in der Nacht zu heute ein in der Ritterstraße 20 wohnender, 60 Jahre alter Rentenempfänger.

In der Siemerschen Glashütte stand plötzlich ein emfäßlicher Glasmasse gefüllter Ofen und der glühende Inhalt ergoss sich in den Arbeitssaal. Es entstand dadurch ein umfangreicher Brand, der großen Schaden anrichtete. Die Arbeitsschäden, Schränke usw. auch die Dokumentation in großer Ausdehnung fingen Feuer, zu dessen Unterdrückung fünf Stunden notwendig waren.

Schwerer Verlust. Eine Arbeiterfrau verlor auf dem Wege vom Bahnhof nach der Kreuzerstraße, aber es wurde ihr auf dieser bei einer Kartoffelpolone aus dem mit einer Decke verdeckten Handkarre gestohlen eine Brieftasche mit einer Damenuhr, etwa 900 000 Mark Gold (zum Teil in Scheide), einigen Brotausen und einem Theateranweis. Der zur Wiederherstellung des Verlorengegangenen etwas wenden kann, wird gebeten, Nachricht an Simmert, Bergmannstraße 9, S. gelangen zu lassen.

Aus dem Bartheleben

4. Unterbezirk

Arbeiter-Wohlfahrtsauskunft. (Rathausauskunft: Kinderklausurkommission). Mittwoch nachmittag findet nur eine Wandlung in die Heide statt. Die Kinder stellen sich: Neustadt: 2 Uhr bis 6 Uhr; Plau; Fleisch: 2 Uhr; Leipziger Platz; Thienhuserberge: 2 Uhr; Hubertusplatz; Südtor-Koditz: 1 Uhr; Feldschulden. Gemeinkomites Treffen auf der Königsstraße. Dort Spiel und Tanz.

6. Unterbezirk

Arbeiterwohlfahrtsauskunft. (Rathausauskunft: Kinderklausurkommission) Striesen, Gruna, Tolkewitz, Leubnitz-Neuostra, Riesa, Loschwitz, Loschwitz nach dem Riesaer Kleinnandendorf. Es stellen sich: Striesen: Altstriesen 7 Uhr; Gruna: Grüne Wiese 7 Uhr; Tolkewitz: Waschplatz 7 Uhr; Leubnitz: Modigli, Moßig: Gödelkerstraße 8 Uhr. Gemünden Provinz ist mitzubringen, da mittags kein Essen verabreicht wird. Badeanzug und 100 M. für den Eintritt sind mitzubringen.

Jugendgruppen Lößnian-Pianen. Dienstag den 14. August, abends 7½ Uhr, Döhlendorfshaus. Gäste herzlich willkommen.

9. C. S. Costa. Dienstag abend 6 Uhr Stellsplay. Unbedingt erscheinen aller B. S. S. Genossen ist dringend nötig.

Gruppe Costa. Heute Montag, 7½ Uhr, wichtige Verwaltungssitzung im Goldenen Dommer. — Unsre Genossinnen und Genossen machen wie, soweit sie Mitglieder des Komitees sind, Vorräte und sind und in der 100. Verkaufsstelle ihre Waren entnommen, auf die Donnerstag den 16. August, abends 7½ Uhr, im Gastronomie Costa stattfindende Mitgliederversammlung für ohne Verhältnisse besondere Anstrengungen. Alle Ausweis dient die Quittung für die abgelegten Maßen.

Gruppe Görlitz. Dienstag den 14. August, abends 8 Uhr. Verwaltungssitzung beim Genossen Rada.

Gruppengruppe Görlitz und Umgegend. Wie wissen noch, daß die Genossinnen auf den heutigen Abend 8 Uhr in der Tafelkantine des Genossen Ernst Kühnrich über ein interessantes Kapitel aus der Vererbungstheorie hin. Zahlreiches Erstes wird erwartet!

Gewerkschaftsbewegung

Der Zwickerauer Bergarbeiterstreik beendet

Um den Bergarbeiterstreik zu einem bestreitbaren und baldigen Ende zu bringen, fanden nochmals Verhandlungen mit dem Bergbauverein und den Bergarbeitervertretern statt, die zu dem erhofften Ende führten. Es wurde die Auszahlung einer einmaligen Wirtschaftshilfe vereinbart, und zwar für Verheiratete mit Kindern 5 Millionen, für Verheiratete ohne Kinder 4½ Millionen, für Ledige 4 Millionen, für weibliche Arbeiter 3 Millionen und für jugendliche Arbeiter 2 Millionen Mark. Damit ist die Forderung der streikenden Bergarbeiter voll erfüllt worden. Im übrigen gelten die in Berlin vereinbarten Fristen, wonach der Bergbau, mit der sie vom Kärtchen der Stadtmeisterschaft gepflegt werden, frisch erhalten. Ihr märchenhafter, in allen Farben glänzender Gladbach ist eine Schönwürdigkeit für

Eine Konferenz der beiden Meierei erklärte den Streit

Bereins- und Versammlungs-Räder

Gemeinschaft sozialistischer Freudenster. Gruppe Lößnitz. Dienstag, 8 Uhr, im Ausendienst. Versammlung 18. Wirtschaftsversammlung mit Vorlesung des Gen. Bartholomäi. Freigabe über: Deinrich Weine. Wohl wissend. Der Beginn Bezahlung der Beiträge zur Gewerbeabgabe. 1878 Görlitz, Wirtschaftsversammlung. Dienstag den 16. August, abends 7½ Uhr, Versammlung d. Altekrat. Auskunftsbrief. Bereitschaften.

offiziell für beendet. Die Arbeitsaufnahme ist am Sonnabendmittag erfolgt.

Es war ein harter Kampf, der den Bergarbeitern infolge ihrer tiefräumigen Wirtschaftslage aufgezwungen worden ist; aber die Bergarbeiter haben den Kampf mit Ausdauer und fähiger Entschlossenheit durchgeführt und können sie sich ihres Erfolges mit Recht erfreuen.

Als musterhaft ist auch die Haltung der Bergarbeiter während des 14-tägigen Ausstandes zu bezeichnen. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und der dadurch bedingten Not in den Bergarbeiterfamilien, trotz der großen Erbitterung, die beispielhaftweise in den Bergarbeiterkreisen vorherrscht, ist der Streik ohne jedwede nennenswerte Störung verlaufen. Das ist ein erstaunliches Zeichen von straffer Disziplin und Kampfeswürdigkeit. Und nur dieser Selbstauskunftserlegten Mannesgut und Kampfeswürdigkeit haben die Bergarbeiter den Erfolg ihres Kampfes zu danken.

Der schwere Kampf durfte jedem einzelnen die Lehre einholen, daß nicht in dem Beifallstehen, noch in der Beschimpfung der Bergarbeiter die Kraft ruht, sondern einzig und allein in der unerschütterlichen Geschlossenheit und Einigkeit der Arbeiterschaft.

Die Beamtenbezüge

Da die Neuordnung der Bezüge der Beamten für die zweite Augusthälfte erst am 16. August erfolgt, ist vereinbart worden, daß den Beamten am 16. August die fälligen Bezüge für die zweite Augusthälfte aus der Erhöhung des Leistungsaufwands von 574 Prozent auf 1700 Prozent gezahlt werden. Die Angestellten sollen sofort 48 Prozent des Grundbeitrages ihrer Bezüge erhalten.

Steigen der Arbeitslosigkeit in England

London, 9. August. Am 30. Juli belief sich die Zahl der Arbeitslosen in England auf 1.195.600, d. h. 10.700 mehr als in der Vorwoche. Die Steigerung ist in der Hauptstadt auf den mangelnden Abzug nach Deutschland zurückzuführen, der in der Rüstung und dem Zusammenbruch der Mark seine Ursache hat.

Nebelt und Wirtschaft in China

Durch die jüngsten Vorkommenisse in China wurde die Wirtschaftskraft auch auf die Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse in diesem Lande geleitet. Eine verlässliche Darstellung derselben geben K. B. Taylor (amtierender Präsident der Peking University) und Prof. W. T. Sung im jüngsten Heft der "International Labour Review", die vom Internationalen Arbeitsamt in Genf veröffentlicht wird. China befindet sich noch in den Anfangsstadien einer wirtschaftlichen Entwicklung, aber mit der Einführung neuer Produktionsmethoden vollziehen sich rasch Wandelungen und manche der damit verbundenen sozialen Probleme erscheinen in schärfster Form.

Sollte die Industriealisierung fortfahren, so werden Zahl und Charakter des chinesischen Volkes sowie der Umfang und die Mannigfaltigkeit der Hilfsarbeiter Chinas es unvermeidlich machen, daß dieses Land zu einem der beherrschenden Faktoren in der Weltwirtschaft wird. Die wirtschaftliche Entwicklung vollzog sich in China viel langsamer und sie ist längst andere Bahnen ein als in Japan. In Japan wurde die Gründung neuer Unternehmungen durch die Regierung begünstigt, ja sogar veranlaßt, fremde Großbetriebe erlernten, um das Geschäft seines weiter zu führen. In China zögerte die Regierung, fremden Großbetrieben freie Hand zu geben, was auf den technischen Fortschritte hemmend wirkte. Die bedeutendste chinesische Industrie, die Baumwollspinnerei, hat sich während der letzten Jahre erheblich ausgedehnt. Nachdem die Regierung begünstigt, ja sogar veranlaßt, fremde Großbetriebe erlernt, um das Geschäft seines weiter zu führen. In China zögerte die Regierung, fremden Großbetrieben freie Hand zu geben, was auf den technischen Fortschritte hemmend wirkte. Die bedeutendste chinesische Industrie, die Baumwollspinnerei, hat sich während der letzten Jahre erheblich ausgedehnt. Nachdem die Regierung begünstigt, ja sogar veranlaßt, fremde Großbetriebe erlernt, um das Geschäft seines weiter zu führen.

Aus dem oben erwähnten Aufsatz geht hervor, daß die Arbeitsbedingungen sowohl in der alten wie der neuen Wirtschaft Chinas schlechter sind als in Europa. Frauen und Kinder werden in großer Zahl beschäftigt und die Arbeitszeit ist lang. In der Textilindustrie bilden Frauen und Kinder einen besonders hohen Prozentsatz der Arbeiter, ja es werden selbst Kinder im Alter von 14 Jahren herangezogen, welche ebenso lange wie Erwachsene zu arbeiten haben. Auch in Kindertagesstätten werden viele ganz junge Kinder beschäftigt. In Textilfabriken besteht gewöhnlich die Zwölfstundenschicht, in den Goldfertigfabriken in Shanghai ist sogar die 14-Stundenschicht sehr häufig. In den Maschinengewerben dauert die tägliche Arbeitsszeit oft 14 bis 17 Stunden.

Wettervorhersage für den 14. August

Wetterlage: Das Hochdruckgebiet ist zentral geworden und bedeckt heute ganz Mitteleuropa, wo ruhiges, meist heiteres Wetter herrscht. Eine schwache Jungs hoher Druck greift nordwärts nach Skandinavien. Bei Island liegt eine Depression, die aber vorläufig keinen Einfluß auf unsre Witterung haben wird. Mit der Verlängerung des hohen Drucks nach Südwesten werden auch die Winde aus südwestlicher Richtung wehen und Wärmezuflüsse herbeiführen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Der Arbeiterturn- und Sportbund im Berliner Stadion

Am 4. und 5. August trug der Arbeiterturn- und Sportbund zum erstenmal Meisterschaftswettkämpfe in der Leichtathletik, in Turnspielen und im Schwimmen aus. 600 Sportler und Sportlerinnen, die sich aus den

